

Interview mit Jürgen Horbach. Die Fragen stellte Konrad Kutt

Zunehmend werden Bücher im zweiten Kreislauf in sogenannten Straßenbibliotheken, (BücherboXXen) getauscht, verschenkt und nach dem Prinzip des Gebens und Nehmens weiter gegeben. Was man zum Lesen bekommt, bestimmt der Zufall.

Der amerikanische Soziologe Alan Durning hat schon Mitte der 1990er Jahre die Bibliothek als eines von sieben Weltwundern der Nachhaltigkeit bezeichnet. Ähnliches gilt auch für die Straßenbibliothek: Bring ein Buch, nimm ein Buch, lies ein Buch. Nutzen statt Haben lautet das einleuchtende Prinzip.

Jürgen Horbach war lange Jahre Geschäftsführer der DVA und der VEMAG. Von ihm wollten wir wissen, ob und wie sich Buchhandel und Straßenbibliotheken ergänzen oder vertragen.

1. Sind die aufkommenden Straßenbibliotheken generell eine Konkurrenz für den Buchhandel? Wer ein Buch kostenlos findet, wird es nicht mehr im Laden kaufen, oder?

Eine kleine oder kleinere Buchhandlung hat schon 6.000 bis 10.000 Bücher im Regal stehen oder auf Tischen präsentiert. Große Buchhandlungen halten mehr, oft weit mehr als 100.000 Bücher vor.

In einer BücherboXX – da gibt es größere oder kleinere – finden sich vielleicht 150 bis 300 Bücher, meistens thematisch unsortiert. Nur in wenigen BücherboXXen, wie etwa in der am S-Bahnhof Grunewald, die Ziel eines antisemitischen Anschlags geworden ist, sind anspruchsvolle thematische Schwerpunkte zu finden.

Jeder, der sich den Inhalt von BücherboXXen oder Bücherschränken anschaut, ist manchmal erstaunt, wie viele längst vergessene Autoren und anspruchsvolle Titel aus renommierten Verlagen man findet.

Dennoch erinnern manche BücherboXXen ein wenig an wahllos entstandene und durch die zahllosen Gäste im Laufe der Zeit durchmischten Hotelbibliotheken.

2. Und im Handel?

Es wird sehr wenige Bücher in den BücherboXXen geben, die auch noch in den Buchhandlungen verfügbar sind. BücherboXXen werden gewissermaßen wahllos bestückt, die Bücher haben meist ein Altersproblem, wohingegen die Buchhandlungen ein aktuelles Sortiment vorhalten, das heißt, sie wählen aus den Neuerscheinungen aus. Neuhochdeutsch könnte man sagen, deren Angebot ist kuratiert, das der BücherboXXen gerade nicht.

Aber BücherboXXen machen gedruckte Bücher sichtbar und verfügbar. Das ist ihr eigentlicher Wert. Ein Buch ist ein Buch ist ein Buch. Wo immer es öffentlich sichtbar wird, mahnt es: lies mich.

3. Die meisten Menschen möchten ihre gelesenen Bücher nicht wegwerfen. Sie brauchen aber Platz für neue Bücher in ihrem Regal. Mit der Straßenbibliothek bekommen sie eine zweite Chance. Ist das nicht auch eine Chance für den Handel?

Mit der weltweiten, industriellen Massenproduktion von Büchern nach dem 2. Weltkrieg, nochmals befördert durch die Erfindung der Taschenbücher – Rowohlts Rotationsromane ab 1950 – wurde das Buch endgültig von einem kostbaren oder relativ teuren Wirtschaftsgut zu einer Konsumware. Die insgesamt gedruckten Auflagen erreichten Milliarden Exemplare.

Trotzdem hat das Buch seit jeher vor allem auch einen ideellen Wert. Seine Eigentümer, die in den Wohnräumen Wandflächen mit Büchern davor bedeckten, signalisierten Bildung und Sozialprestige. Es ist vielleicht erst drei oder vier Jahrzehnte her, dass jemand mit einer gut und inhaltlich breit bestückten Bücherwand Eindruck bei Besuchern hervorrief. Das ist heute allerdings vorbei.

Damit hat auch die Bindung der Bucheigentümer zu ihrem Gegenstand, Inhalt hin oder her, abgenommen. War es noch in den 50er, 60er, 70er und vielleicht noch 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts so, dass jemand, der an Inhalten interessiert war, diesen gerne physisch als Buch jederzeit zugänglich vorhalten wollte, hat dieser Wunsch mit den stark gesunkenen Preisen für jederzeit verfügbare und digital wiederbeschaffbare Bücher ebenso stark abgenommen. Das fehlende Bücherregal in der Wohnung – oder nur ein kleines – tut ein übriges. Einmal gelesen, sinnt man auf Entsorgung oder Nachverwertung des ja jetzt anscheinend nutzlosen Buches.

Insofern sehen Buchhändler und Verleger überall dort, wo Bücher als physische Produkte auftauchen, eher Verbündete als Wettbewerber. Seien es seit jeher Bibliotheken (deren digitales Angebot heutzutage freilich bald das physische übertrifft), Antiquariate, die ein aussterbender Teil des Sortimentbuchhandels sind, und noch als jüngere Erscheinungsform die BücherboXXen. Die sind unter all den genannten Buchverfügungstellen ohnehin etwas ganz eigenes und besonders, das sich den Kriterien von Wettbewerb entzieht.

4. *Abgesehen vom Antiquariat ist der Second-Hand-Buchhandel eine Möglichkeit für kleines Geld Bücher zu kaufen, warum hat der Buchhandel dieses Geschäft nicht selbst übernommen?*

Die früher existente Mischform von modernem Sortiment mit einem antiquarischen Angebot ist ausgestorben. Die Pflege der Gebrauchtbücher bei nur gering erzielbaren Erlösen ist einfach zu teuer und zu personalintensiv geworden. Es lohnt sich nicht. Dafür sind die digitalen Zweitverwerter entstanden wie Medimops/Momox, Amazon oder Ebay, die Millionen gebrauchter Exemplare anbieten. Nicht zu vergessen, die Flohmärkte mit privaten oder semiprofessionellen Ständen. Offenbar ist das bei deren Geschäftsmodell noch lukrativ.

5. *Welche Vorteile könnte es haben, wenn sich in der Nähe eines Buchladens auch eine BücherboXX befindet?*

Die BücherboXX bietet – wie die Buchhandlung – ein Angebot an den potentiell vorbeikommenden Passanten oder für den, der gezielt schaut, was es an neuen (alten) Büchern gibt. Und wer sich zum Lesen verleiten lässt oder danach sucht, der ist auch offen für zeitgenössische Literatur oder aktuelle Sachbücher oder neueste Kinder- und Jugendbücher. BücherboXXen und Buchhandlungen stehen in keinerlei Konkurrenz zueinander. Beide bedienen das identische Bedürfnisse von Lesern – jeder auf seine Art

6.. *Wenn man sieht, was an der BücherboXX manchmal so los ist, könnte da der Händler nicht neidisch werden?*

Das ist eine schöne Beobachtung, die sicher nicht immer und überall zu machen ist. Ich kenne BücherboXXen oder Bücherschränke, wo ich nie auch nur einen einzigen

Menschen gesehen habe. Aber schaue ich genauer hin, sehe ich den Wandel im Angebot. Also gibt es auf jeden Fall bei allen BücherboXXen eine gewisse Frequenz. Auf jeden Fall ist es beruhigend zu sehen, wie Menschen das Buch achten, sei es, dass sie es verschenken oder selbst etwa finden.

7. Ganz konkret: Wie könnte die Zusammenarbeit mit der Buchhandlung und der BücherboXX zu einer gemeinsamen Win-Win-Situation gestaltet werden?

Nicht verkaufte Bücher in den Buchhandlungen werden heutzutage fast ausnahmslos remittiert, das heißt, sie werden an die Verlage zurückgeschickt, die den Buchhandlungen dann den Einkaufspreis zurückerstatten. Es wäre also für Buchhandlungen keine gute Idee, unverkaufte Bücher oder Exemplare in eine BücherboXX einzustellen. Das wäre reines Sponsoring, das sich die meisten Buchhandlungen nicht leisten können.

Aber bei thematisch spezialisierten und einer auch für den Besucher der BücherboXX erkennbaren spezialisierten inhaltlichen Ausrichtung sind Lesungen, Veranstaltungen, öffentliche Diskussionen, Musikdarbietungen unter Einbezug beider Institutionen möglich. Das geschieht ja auch schon gelegentlich.

8. Das Buch kommt gesellschaftlich in die Kritik, weil sich Menschen mit geringem Einkommen oder geringer Bildung kein Buch mehr leisten können. Andererseits haben sich höhere Schichten ihren Status mit Hilfe des Buches erworben. Brauchen wir nicht gerade jetzt den einfachen Zugang zum Buch?

Es ist eine wirtschaftliche Tragik moderner Verlage und Buchhandlungen, dass die reale Preisentwicklung bei Büchern nie mit der allgemeinen Inflation und Preissteigerung Schritt gehalten hat. Real, also nach Abzug der Inflationsrate, stagnieren die Preise seit Jahrzehnten, oft genug sind sie real gesunken. Das hat der Wirtschaftlichkeit von Verlagen und Buchhandlungen enorm zugesetzt und der seit dreißig Jahren andauernde Konzentrationsprozess bei den Sortimentsbuchhandlungen und Verlagen ist unter anderem die Folge dessen, dass Bücher viel zu preiswert sind und oft keinen Gewinn abwerfen.

Von prekären Randgruppen sicher abgesehen, kann sich heute jeder Bücher leisten, wenn er nämlich andererseits in der Lage ist, extrem teure Digitalangebote im Abo zu bestellen, stets Kleidung zu kaufen, immer teurere gastronomische Leistungen zu konsumieren oder vergleichsweise hohe Summen in die Mobilität zu investieren. Die Vorstellung, Bücher seien teuer, entspringt vor allem der Idee, dass die so wichtige Bildung nichts und gar nichts kosten dürfe. Aber auch Schulen und Lehrer kosten, Theater, Film, Konzerte, ob Pop oder Klassik, usw. Dabei ist auch festzuhalten, dass die Buchbranche die einzige Branche im Kultursektor ist, die ohne direkte Subventionen des Staates auskommt, anders als Theater (90% , Staatsgelder), Klassische Konzerte, Oper (90% Staatsgelder), Film (Förderungsanteil weit über 60%) und so weiter.

9. Erstmals haben wir eingeführt, dass eine BücherboXX an drei Tagen in der Woche von einem sogenannten Straßenbibliothekar betreut wird, der beratend und informierend mit Nutzern und Besuchern unaufdringlich ins Gespräch kommt. Wie finden Sie diese Idee?

Das ist eine großartige Idee. Überall, wo Leser eine Anleitung oder Hinführung finden, sei es durch die Buchhändlerinnen und Buchhändler, durch Bibliothekarinnen oder

Bibliothekare, sei es durch Lehrerinnen und Lehrer, kommt dies den Inhalten und deren Vermittlung zugute.

10. Was muss man machen, um jemanden zum Lesen eines Buches zu motivieren, sei es im Handel zu kaufen oder in der Straßenbibliothek als Geschenk mitzunehmen?

Talente müssen zumeist geweckt werden. Das geschieht – etwa im Sport – oft bereits in sehr jungen Jahren. In Analogie ist dies bei der Lesefähigkeit vergleichbar. Die ist nicht angeboren, sondern wird vermittelt durch Eltern, im Kindergarten, der Schule und weiterführende Bildungsinstitutionen wie Hochschulen. Deshalb setzt die Leseförderung auch bei den Kindern an (u.a. Welttag des Buches am 23. April eines jeden Jahres, Vorlesewettbewerb, dessen letzte Station beim Bundespräsidenten stattfindet, usw.). In jungen Jahren kann noch alles gewonnen, aber auch alles verloren werden.

Grob gesagt, kauft oder liest etwa die Hälfte der deutschen Wohnbevölkerung, etwas mehr als 42 Millionen Menschen, jährlich ein oder mehrere Bücher. Das sind die, die eine dauernde Lesefähigkeit erworben haben. Die andere Hälfte liest nicht. Von Ausnahmen und gewissen Modeerscheinungen abgesehen, ist es fast müßig, erwachsene Nichtleser zum Lesen zu bringen. Wie denn, wenn sie es nie gelernt haben? Und dabei ist Lesen nicht nur die Fähigkeit, ein Wort oder einen Satz lesend aussprechen zu können, sondern die Fähigkeit, Texte zu verstehen. Der Schlüssel liegt also im Kindes- und Jugendalter, evtl. noch bei jungen Erwachsenen. Die anderen wird man kaum motivieren können, wer nicht liest, geht an jeder BücherboXX vorbei und wird niemals eine Buchhandlung betreten.

11. In Berlin wird über den Bau oder den Ausbau einer Zentral- und Landesbibliothek diskutiert. Was halten Sie davon, wenn die dezentralen Straßenbibliotheken in zivilgesellschaftlicher Eigenverantwortung, gleichwohl strukturell der ZLB zugeordnet werden?

Nun, der Charme und natürlich auch die Gefahr der Ansammlung der Bücher in den BücherboXXen ist die Beliebigkeit. Es ist Zufall, wer was hineinstellt oder herausnimmt. Dadurch kann allerdings auch ein kleines Soziogramm einer Nachbarschaft entstehen. Das Konzept der BücherboXX mag einem pädagogischen Impuls entsprungen sein, aber herausgekommen ist auch eine fröhliche inhaltliche Anarchie. Die kann durchaus für Überraschungen bei den Nutzern sorgen – oder für Frust (vgl. oben).

Wenn man die jetzt beginnt, zentral zu verwalten, stellt sich die Frage nach der Unterscheidbarkeit. Der Zugang zu den BücherboXXen ist unmittelbar. Der Zugang zu einer Bibliothek überhaupt nicht. Wenn jetzt BücherboXXen zu Außenstellen der Bibliotheken werden, also verwaltet werden müssen – ob in zivilgesellschaftlicher Eigenverantwortung oder nicht –, werden zwangsläufig die Kontrolle, die Verwaltung, potentielle Konflikte zunehmen.



Jürgen Horbach: hier zwischen der unversehrten und der zerstörten BücherboXX. Er zeigt das von ihm gerade bei Bassenge ersteigerte Bild mit einem gerahmten verbrannten Buch, das von dem Auktionshaus aus der Asche gezogen wurde und in der konservierten Form versteigert wurde. Der Titel des Buches: Willkommen in der Wirklichkeit. Wie Deutschland den Abstieg verhindern kann (Nicolaus Piper).